

Alkoholkonsum, Alkoholmißbrauch und subjektives Befinden: Eine Repräsentativerhebung in der Bundesrepublik Deutschland*

Wilhelm Feuerlein und Heinrich Küfner

Max-Planck-Institut für Psychiatrie, Kraepelinstraße 10, D-8000 München 40,
Bundesrepublik Deutschland

Alcohol Consumption, Alcohol Abuse, and Subjective Feeling: A Representative Inquiry in the Federal Republic of Germany

Summary. The investigation was carried out in a representative sample of subjects of the Federal Republic of Germany, including West Berlin ($n=1952$). The subjects were 20—64 years old. The following were investigated:

1. Social and abusive drinking patterns
2. Relations between drinking behavior and sociodemographic data
3. Relations between drinking behavior and subjective feeling.

Of the subjects, 47% consumed alcohol daily or several times a week, 6% called themselves teetotallers. Beer was the preferred beverage. The drinking behavior varied among income classes and vocational groups. Of the whole sample, 8% drank regularly whilst working; 25% of the skilled workers did so. Comparing alcohol consumption and subjective feeling, there was a slight association between elevated mood and frequent alcohol consumption. Of the subjects, 4% were identified as alcohol misusers (7% of the males, 1% of the females). Persons at high risk were men living alone (especially widowed and divorced subjects) and persons of medium income. Regular consumers of hard liquor were at higher risk than consumers of beer or wine. The highest percentage of misuse was found among unskilled and skilled workers and among inhabitants of large cities. There was a slight association between high alcohol misuse index and depressive states, subjective complaints, and paranoid attitudes.

Key words: Epidemiology of drinking behavior and alcohol abuse – Association with subjective feeling.

* Die Untersuchung wurde durch Mittel der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren, Hamm, und der Fa. Weinbrennerei Eckes, Niederölm bei Mainz, gefördert.

Sonderdruckanforderungen an Prof. Dr. W. Feuerlein

Zusammenfassung. Die Untersuchung, die 1974 an einer repräsentativen Stichprobe von 20—64jährigen Personen in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Westberlin ($n = 1952$) durchgeführt wurde, hatte folgende Ziele:

1. Beschreibung des Alkoholkonsums im Bereich des sozialen Trinkens und des Alkoholmißbrauchs („Alkoholismus-Gefährdung“)
2. Darstellung der Beziehung zwischen dem Trinkverhalten und verschiedenen soziodemographischen Daten
3. Beschreibung der Beziehung zwischen dem Trinkverhalten und dem subjektiven Befinden.

47% der Befragten tranken täglich oder mehrmals wöchentlich Alkohol, 6% bezeichneten sich als Abstinenzler. Bier wurde am häufigsten getrunken. Es bestehen Unterschiede zwischen den verschiedenen Einkommensklassen und Berufsgruppen. 8% der Gesamt-Stichprobe tranken regelmäßig Alkohol während der Arbeit, 25% waren es bei den Facharbeitern. Beim Vergleich von Alkoholkonsum und subjektivem Befinden zeigte sich ein leichter Zusammenhang zwischen gehobener Stimmungslage und höherer Alkoholkonsumfrequenz. Alkoholmißbrauch fand sich bei 4% der Befragten (bei 7% der Männer und 1% der Frauen), alleinstehende Männer, besonders Verwitwete und Geschiedene, erwiesen sich als besonders alkoholgefährdet, ebenso Personen der mittleren Einkommensklassen. Regelmäßige Konsumenten von Spirituosen waren gegenüber Wein- und Bierkonsumenten mehr gefährdet. Hinsichtlich der Berufsgruppen standen die Selbständigen sowie die an- und ungelerten Arbeiter an der Spitze der Wertung. Die Bewohner von Großstädten wiesen die höchste Gefährdung auf. Hinsichtlich des subjektiven Befindens besteht ein leicht signifikant positiver Zusammenhang zwischen erhöhtem Alkoholismus-Index und Depressivität, Beschwerden und paranoider Einstellung.

Schlüsselwörter: Epidemiologie von Trinkverhalten und Alkoholabusus – Beziehung zu subjektivem Befinden.

Einleitung

Über das Trinkverhalten in der Bundesrepublik Deutschland liegen verschiedene Untersuchungen vor, so vor allen Dingen die große Studie von Wieser (1973). Dagegen sind bisher nur wenige repräsentative Erhebungen über den Alkoholmißbrauch durchgeführt worden. (Unter Alkoholmißbrauch soll im folgenden ein Trinkmuster verstanden werden, das sich durch abhängiges Trinkverhalten und durch alkoholbedingte Schäden in körperlicher, psychischer oder/und sozialer Hinsicht definiert.) Die erste derartige Untersuchung wurde 1972 von Wieser konzipiert und auf seine Veranlassung hin in Bremen vorgenommen (s. Wieser und Feuerlein, 1976). Weitere Erhebungen bezogen sich auf Teilkollektive, meist Jugendliche (z. B. in Bayern 1976).

Die Aufgaben der vorliegenden Untersuchung lassen sich wie folgt darstellen:

1. Beschreibung des Alkoholkonsums im Bereich des sozialen Trinkens und des Alkoholmißbrauchs in der gesamten Erwachsenenbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland, festgestellt an einer repräsentativen Stichprobe.

2. Darstellung der Beziehungen zwischen dem Trinkverhalten und verschiedenen soziodemographischen Daten.

3. Beschreibung der Beziehungen zwischen dem Trinkverhalten und dem subjektiven Befinden. Das subjektive Befinden wird durch verschiedene klinische Selbstbeurteilungsskalen aus dem Münchener psychiatrischen Informationssystem (PSYCHIS) (v. Zerssen, 1976a), b), c), d)) erfaßt.

Methodik

Probanden. Die Untersuchung wurde 1974 an 1952 Probanden im Alter von 20—64 Jahren durchgeführt, die eine repräsentative Stichprobe des altersentsprechenden Anteils der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland darstellen. Dieser Bevölkerungsanteil entspricht 57% der Gesamtbevölkerung. Die Stichprobe wurde nach dem mehrfach geschichteten Random-Verfahren ausgewählt. 51,8% der Probanden waren Frauen. Die Stichprobe wurde zu 77% ausgeschöpft. Von den Probanden waren 80% verheiratet, 13% ledig, 7% geschieden oder verwitwet. (Weitere demographische Daten siehe Tabelle 1). Die Intelligenz der Probanden wurde durch 2 Intelligenzkurztests zu erfassen versucht: Untertest „Allgemeines Wissen“ des HAWIE und Mehrfachwortschatztest (MWT Form B) von Lehrl und Mitarbeitern (1971) bzw. Merz, Lehrl und Erzigkeit (1975). Danach wiesen 17% der Probanden einen IQ von weniger als 85 auf, 11% einen solchen von über 115. Bei 10% ließen sich keine Angaben zum IQ machen.

Es wurden folgende soziodemographische Daten erhoben: Alter, Geschlecht, Stellung im Beruf, Familienstand, Gemeindegrößenklasse, regionale Zugehörigkeit (Näheres s. Tabelle 1), Haushalt netto-Einkommen.

Tabelle 1. Beschreibung der Stichprobe anhand von soziodemographischen Variablen

<i>Geschlecht</i>		<i>Familienstand</i>		<i>Alter</i>	
Weiblich	52%	Verheiratet	80%	Unter 30 Jahren	23%
Männlich	48%	Ledig	13%	30—39 Jahre	27%
		Verwitwet/geschieden	7%	40—49 Jahre	22%
				50—59 Jahre	18%
				60 Jahre und mehr	10%
<i>Intelligenz</i>		<i>Stellung im Beruf</i>			
Unter 85 (unterdurchschnittlich)		17%		Unternehmer, Selbständige, freie Berufe	
85—99		32%		Leitende Angestellte und Beamte	
100—115		31%		Sonstige Angestellte und Beamte	
Über 115 (überdurchschnittlich)		11%		Facharbeiter	
Keine Angabe		10%		An- und ungelernte Arbeiter	
				Landwirte	
				Hausfrauen, Berufslose	
				In Berufsausbildung	
<i>Haushaltsnettoeinkommen</i>		<i>Bundesland</i>			
Unter 1000 DM		Nord (Hamburg, Bremen, Berlin, Schleswig-Holstein, Niedersachsen)		23%	
1000—1500 DM		West (Nordrhein-Westfalen)		28%	
1500—2000 DM		Südwest (Baden-Württemberg, Hessen, Saarland, Rheinland-Pfalz)		31%	
2000—2500 DM		Süd (Bayern)		17%	
2500 DM und mehr					

Tabelle 2. Fragen des Alkoholabusus-Index

	Gesamtgruppe		Männer		Frauen	
	trifft zu (%)	un- bekannt (%)	trifft zu (%)	un- bekannt (%)	trifft zu (%)	unbe- kannt (%)
1. Es kommt schon mal vor, daß ich innerhalb weniger Stunden mehr als 6 Gläser Bier, Wein oder Schnaps trinke	28	0	48	0	10	1
2. Es ist mir schon einmal passiert, daß ich abends so viel getrunken habe, daß ich mich am nächsten Tag nicht mehr an alles erinnern konnte	18	0	30	0	6	1
3. Ich habe nach den ersten Gläsern Alkohol öfter das Bedürfnis, weiter zu trinken	18	0	26	0	9	0
4. Ich trinke manchmal schon morgens vor der Arbeit/vor der Schule ein Glas Alkohol ^a	2	0	3	0	1	1
5. Ich trinke Alkohol, um besondere Belastungen besser ertragen zu können oder um Ärger und Sorgen zu vergessen	6	0	10	0	4	1
6. Ich bin schon einmal wegen Fahrens unter Alkohol mit der Polizei in Konflikt geraten	3	0	5	0	0	1
7. Man hat mir an meiner Arbeitsstelle/in der Schule schon einmal Vorhaltungen wegen meines Alkoholtrinkens gemacht ^a	1	0	1	0	1	0
8. Ich habe zweitweise über Zittern und Brechreiz zu klagen und es geht mir dann besser, wenn ich morgens Alkohol trinke ^a	1	0	2	0	0	1
9. Ich habe/hatte schon einmal Leberbeschwerden, die mit meinem Alkoholtrinken in Verbindung stehen/standen	2	0	3	0	1	1

^a Bei der Berechnung des gewichteten Alkoholabusus-Index mit 3 Punkten gewichtet

Kriterien des Alkoholkonsums. Gefragt wurde nach der Art der Getränke und nach der Frequenz des Konsums, dagegen nicht nach der Alkoholmenge. Der Alkoholmißbrauch wurde durch 9 Fragen zu erfassen versucht, die in Anlehnung an die Bremer Untersuchung von 1973 und den damals noch nicht empirisch überprüften Kurzfragebogen für Alkoholismus (Feuerlein et al., 1976) aufgestellt worden sind. Von diesen 9 Fragen (Tabelle 2) betreffen 4 das abhängige Trinken (1, 3, 4, 5), 3 alkoholbedingte somatische Schäden (2, 8, 9) und 2 alkoholbedingte soziale Schäden (6, 7).

Unter „subjektivem Befinden“ sollte folgendes verstanden werden:

1. Zahl der geäußerten Beschwerden (erfaßt mit der Beschwerden-Liste; (v. Zerssen, 1976c),
2. Stimmung als aktuelle Befindlichkeit (erfaßt mit der Befindlichkeits-Skala), und als unspezifische emotionale Beeinträchtigung, erfaßt mit der Depressivitäts-Skala; (v. Zerssen, 1976 b),

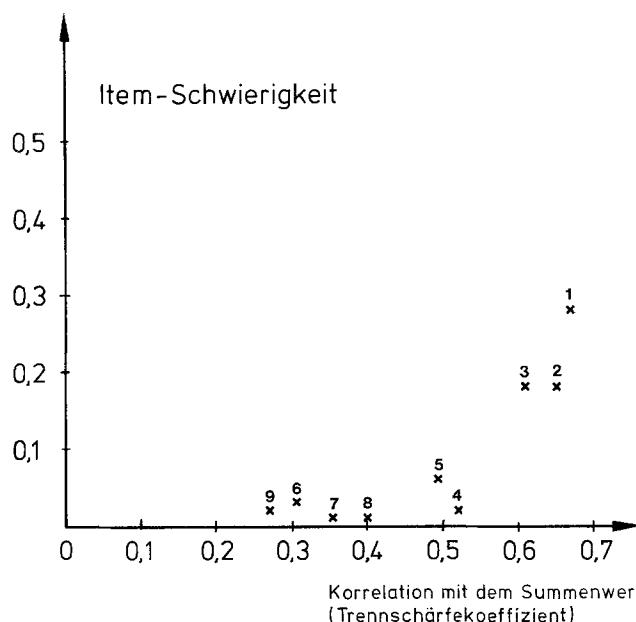


Abb. 1. Item-Analyse des Alkoholabusus-Index

3. paranoide Tendenz (erfaßt mit der Paranoid-Depressivitäts-Skala; v. Zerssen, 1976b).

Zusätzlich wurde noch zu Kontrollzwecken die Krankheitsverleugnungs-Skala aus der Paranoid-Depressivitäts-Skala von v. Zerssen eingefügt. Zur weiteren Deskription des Trinkverhaltens wurden Fragen nach den Konsumgelegenheiten (z. B. gesellschaftliche Anlässe, Fernsehen, Mahlzeiten, Arbeit) gestellt.

Datenerhebung und Datenauswertung. Die Erhebung und ein Teil der Auswertung der Daten wurde durch die Firma Infratest, München, im Rahmen einer Großstudie durchgeführt. Der Hauptteil der Studie galt der Validierung des PSYCHIS-Systems. Zu diesen Studien wurden Fragen nach dem Alkoholkonsum und den Alkoholschäden hinzugefügt. Die Fragen wurden den Probanden von besonders geschulten Interviewern in Form von geschlossenen Fragen vorgelegt. Zur Abschätzung des Alkoholmißbrauchs wurde ein Alkoholabusus-Index aufgestellt, der als Summenwert aus den Ja-Antworten jedes Probanden gebildet wurde. Eine Item-Analyse der 9 Fragen wurde unter Berücksichtigung der Itemschwierigkeit und des Trennschärfekoeffizienten durchgeführt (siehe Abb. 1). Die Berechnung der Halbierungs-Reliabilität erschien uns bei der geringen Anzahl von 9 Items sinnlos. Die Fragen wurden wegen ihrer Sensibilität und Spezifität für Alkoholabhängigkeit aufgrund von Angaben in der Literatur und nach unserer klinischen Erfahrung ausgewählt (inhaltliche Validität). Außerdem sollten sie für die Beantwortung in Selbstbeurteilungsfragebögen geeignet sein. Zur Abschätzung des Alkoholmißbrauchs (Alkoholismusgefährdung) wurde ein Trennpunkt von 4 festgelegt, d. h., wenn ein Patient 4 und mehr Punkte bejahte, so wurde dies als „Alkoholismusgefährdung“ gewertet. Für die Festlegung des Trennpunktes sprach folgende Überlegung: 3 Fragen des Alkoholabusus-Index erschienen uns nach späteren Ergebnissen verschiedener empirischer Untersuchungen für die Entwicklung eines Filtertests zur Identifikation von Alkoholikern relativ wenig spezifisch für Alkoholmißbrauch (siehe KFA, Feuerlein et al., 1976; MAT, Feuerlein et al., 1977). Es sollte also unbedingt ein Wert gewählt werden, der über 3 lag. Um die Alkoholismusgefährdung noch schärfer herauszuarbeiten, wurden bei der späteren Datenverarbeitung die Fragen 4, 7 und 8 mit je 3 Punkten gewichtet. Diese 3 Items haben sich bei den vorher erwähnten Validierungsuntersuchungen von Alkoholismusdiagnoseinstrumenten (KFA und MAT) als besonders trennscharf erwiesen. Nach Einfügung der Gewichtung wurden zum Vergleich Berechnungen mit einem Trennpunkt von 5 durchgeführt. Es ergaben sich jedoch keine wesentlichen Unterschiede

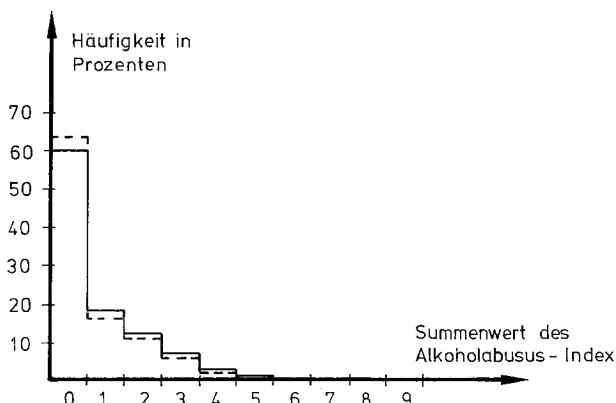


Abb. 2. Häufigkeitsverteilung des ungewichteten und gewichteten Alkoholabusus-Index für die Gesamtstichprobe. — Ungewichteter Alkoholabusus-Index, - - - gewichteter Alkoholabusus-Index

hinsichtlich der Verteilung der Alkoholismusgefährdung gegenüber dem Trennpunkt von 4 beim Vergleich der gewichteten und ungewichteten Alkoholismusindizes (s. Abb. 2). Die Gewichtung wurde im übrigen nur bei der Berechnung von Korrelationen angewandt, die zwischen dem Alkoholabusus-Index und den demographischen Daten wie den Daten des subjektiven Befindens aufgestellt worden sind. Außerdem wurden Interkorrelationen zwischen den einzelnen Items gerechnet. Entsprechend dem hauptsächlich deskriptiven Charakter der Studie wurde darauf verzichtet, statistische Testmethoden anzuwenden, soweit diese nicht durch die im folgenden dargestellten Hypothesen veranlaßt waren.

In der Arbeit sind aus Platzgründen nur die wichtigsten Zahlen aus der Infratest-Studie zitiert. Die ausführlichen Zahlenangaben finden sich in dem von Infratest herausgegebenen Datenband (Infratest, 1975).

Hypothesen. Für den Zusammenhang von Alkoholkonsum bzw. Alkoholmißbrauch mit den Daten der subjektiven Befindlichkeit wurden folgende Hypothesen aufgestellt:

1. Personen mit Alkoholmißbrauch haben höhere Summenwerte in der Beschwerden-Liste, in der Befindlichkeits-Skala und in den Fragen nach depressiver und paranoider Tendenz der Paranoid-Depressivitäts-Skala.
2. Personen mit Alkoholmißbrauch haben höhere Summenwerte in den Fragen nach Krankheitsverleugnung.

Ergebnisse

1. Trinkverhalten

Frequenz. 47% (65% Männer, 28% Frauen) trinken täglich oder mehrmals wöchentlich Alkohol, 32% trinken gelegentlich Alkohol, 22% (10% Männer und 32% Frauen) trinken nie oder fast nie Alkohol, davon sind 6% völlig abstinent.

Art der alkoholischen Getränke. 60% der Bevölkerung trinken Bier, davon 39% regelmäßig (fast täglich oder mehrmals in der Woche), weitere 21% gelegentlich (mehrere mal im Monat). 14% trinken „regelmäßig“ Wein, weitere 40% trinken gelegentlich Wein. 21% trinken „regelmäßig“ harte Alkoholika, weitere 47% „gelegentlich“.

Alter. Der Alkoholismus ist abhängig vom Lebensalter. Der Bier/Weinkonsum ist am höchsten in der Dekade zwischen 30 und 39 Jahren: 72% der Männer bzw. 36% der Frauen dieser Dekade trinken fast täglich oder mehrmals in der Woche

Tabelle 3. Trinkgewohnheiten

	Gesamtgruppe			Männer			Frauen		
	(fast) mehr-tägl.	mehr-mals in der Woche	(fast) nie	(fast) mehr-tägl.	mehr-mals in der Woche	(fast) nie	(fast) mehr-tägl.	mehr-mals in der Woche	(fast) nie
	Monat	Monat		Monat	Monat		Monat	Monat	
Bier	21	18	21	39	36	24	22	18	8
Wein/Sekt	3	11	40	45	3	12	38	45	3
Klare Schnäpse	3	9	27	61	4	15	37	46	2
Kräuterliköre	1	3	20	76	1	3	23	72	1
Liköre	0	2	17	80	0	1	12	86	0
Wermutweine	0	1	12	86	0	1	12	86	0
Fertige Cocktails	0	1	4	94	0	1	5	93	0
Rum	1	2	13	83	1	3	16	79	0
Weinbrand	1	5	24	69	1	7	31	60	0
Whisky	1	3	14	82	1	4	20	74	0
Bier und/oder Wein/Sekt	24	23	32	22	38	27	24	10	10
Harte Alkoholika	5	16	47	31	7	21	48	23	3

Bier oder Wein. Das Maximum des Verbrauchs an Spirituosen liegt in den späteren Lebensabschnitten: bei den Männern in der Dekade 40—49 Jahre (35% trinken fast täglich oder mehrmals in der Woche Spirituosen); bei den Frauen ist es die Dekade von 50—59 (18% trinken täglich oder mehrmals in der Woche Spirituosen).

Familienstand. Verheiratete Männer trinken häufiger Bier oder Wein (66%) bzw. harte Alkoholika (31%) als Ledige (61/23%) oder Geschiedene und Verwitwete (54/21%). Bei den Frauen finden sich keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich des Familienstandes.

Einkommen. Männer: Regelmäßiger Konsum (täglich oder mehrmals in der Woche) ist am höchsten in der Einkommensklasse 2000,— bis 2500,— DM. Dies gilt sowohl für Bier und Wein (72%) als auch für Spirituosen (35%). Der Bierkonsum — für sich allein genommen — ist am höchsten in der Einkommensklasse zwischen 1500,— und 2500,— DM. Der Weinkonsum steigt linear mit dem Einkommen an und ist am höchsten in der obersten Einkommensklasse.

Frauen: Hier ist der regelmäßige Konsum von Bier und Wein sowie von Spirituosen eindeutig am höchsten in der Klasse mit dem höchsten Einkommen. Die Unterschiede sind insbesondere bei Bier und Wein ganz beträchtlich (43% gegenüber maximal 28% in allen anderen Einkommensklassen). Bei den harten Alkoholika ist der Unterschied nicht so deutlich (22% gegenüber maximal 18% in den übrigen Einkommensklassen).

Beruf. Männer: Bei Bier und Wein weisen die Landwirte den häufigsten Konsum auf (83% trinken fast täglich oder mehrmals in der Woche, davon allein 70% nur Bier). Den niedrigsten Konsum haben die zur Zeit nicht Berufstätigen (53%), gefolgt von den an- und ungelernten Arbeitern (59%). Unter diesen beiden Berufsgruppen findet sich auch die höchste Zahl der Personen, die (fast) nie Bier oder Wein trinken. Bei Spirituosen sind die Zahlen anders. Den größten Konsum weisen hier die Selbständigen, Unternehmer und Freiberufler auf (37%), gefolgt von den nicht leitenden Angestellten und Beamten mit 31%. Den niedrigsten regelmäßigen Konsum haben hier die Landwirte mit 9%. Dementsprechend sind die Angaben von 46% der Landwirte, fast nie harte Alkoholika zu trinken. Die höchste Gruppe der „fast nie Trinker“ (33%) sind die zur Zeit nicht Berufstätigen.

Frauen: Die leitenden Angestellten und Beamten haben den höchsten regelmäßigen Konsum von Wein und Bier (35%) und auch von Spirituosen (33%). 31% der weiblichen Angehörigen der Berufsgruppen Unternehmer, Selbständige und Freiberufler trinken (fast) täglich oder mehrmals wöchentlich Bier und Wein, 21% trinken harte Alkoholika. Diese Berufsgruppe liegt also an zweiter Stelle. Die niedrigsten Werte weisen die an- und ungelernten Arbeiterinnen auf hinsichtlich des regelmäßigen Konsums von Bier und Wein (21%) und hinsichtlich des Konsums von Spirituosen (8%).

Trinkgelegenheiten. Am meisten wird bei festlichen Anlässen getrunken (73%), gefolgt von „kleinen gesellschaftlichen Veranstaltungen“ (57%). Beim Fernsehen trinken 39%, beim Abendessen 25%. 8% trinken bei der Arbeit, 10% trinken „beim Alleinsein“. Bemerkenswerte Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Berufsgruppen: Facharbeiter haben die höchsten Prozentzahlen für Trinken während der Arbeit (25% gegenüber max. 16% bei allen anderen Berufsgruppen).

Tabelle 4. Trinkgelegenheiten

	Gesamtgruppe %	Männer %	Frauen %
In kleiner Gesellschaft (Stammtisch, Stammlokal)	57	69	46
In größerer Gesellschaft (Party, Feiern allg. Art)	52	56	49
Bei der Arbeit	8	14	3
Zum Mittagessen	12	15	10
Zum Abendessen	25	34	18
Zu festlichen Anlässen (Geburtstag, Hochzeit, Silvester)	73	73	73
Beim Fernsehen	39	47	31
Beim Alleinsein	10	13	7
Im Verein (Kegeln, Fußball, Gesangverein etc.)	22	33	12
Sonstiges	1	0	1
Trinke nie Alkohol	6	4	9

Regionale Zugehörigkeit. Bayern hat die höchsten Werte für Biertrinker (76% der männlichen und 30% der weiblichen Bevölkerung trinken fast täglich oder mehrmals in der Woche Bier gegenüber z. B. 59% der Männer und 21% der Frauen in Südwestdeutschland als nächsthäufigste Gruppe.) Bayern hat aber auch unter seinen Männern den höchsten regelmäßigen Konsum von Wein (23% der Männer trinken täglich oder mehrmals wöchentlich Wein gegenüber 19% der Männer in Südwestdeutschland). Bei den Frauen liegt der regelmäßige Konsum von Wein knapp hinter dem von Südwestdeutschland bzw. Norddeutschland (jeweils 14% gegenüber 13% in Bayern). Faßt man den Bier- und Weinkonsum zusammen, so ergeben sich klare regionale Unterschiede: 82% der bayerischen Männer trinken täglich oder mehrmals wöchentlich Wein oder Bier, ebenso 38% der bayerischen Frauen. Die Zahlen für die anderen Regionen der BRD liegen zwischen 56 und 64% bei den Männern und 22 und 29% bei den Frauen. Dagegen werden in Bayern mit Abstand die wenigsten Spirituosen getrunken: nur 18% der Männer trinken täglich oder mehrmals wöchentlich Spirituosen gegenüber 26—25% in anderen Bundesländern, bei den Frauen sind es in Bayern 12% gegenüber 17—18% in anderen Bundesländern. Differenziert man die Werte für Spirituosen, so finden sich die höchsten Verbrauchsangaben bei den Norddeutschen für Rum, Weinbrand und klare Schnäpse.

Gemeindegröße. Bewohner aus Mittelstädten (20—100 000 Einwohner) trinken am häufigsten regelmäßig Bier oder Wein (71% täglich oder mehrmals in der Woche) gegenüber 59—56% in den übrigen Gemeindeklassen. Bei den Frauen liegt das Maximum dieses Konsumverhaltens in den Großstädten (32%). Bei Spirituosen ist die Verteilung anders: hier ist das Maximum des Verbrauchs bei Männern in den Kleinstädten 5—20 000 Einwohnern): 34%, während die Verteilung in den übrigen Gemeindegrößen ziemlich gleichmäßig 26—28% beträgt. Bei den Frauen liegt das Maximum des Verbrauchs von Spirituosen auf dem

Land (20%). In den übrigen Gemeinden liegt der Verbrauch gleichmäßig zwischen 13 und 14%.

2. Alkoholkonsum und subjektives Befinden

Männer. Unter den Männern, die 0—2 Punkte¹ in der Befindlichkeits-Skala angekreuzt haben, also sich in einer mehr gehobenen Stimmung befanden, sind 42%, die täglich Bier trinken. In der Kategorie derer, die auf 3—19 Punkte kommen, sind es 37% und in der Kategorie von mehr als 20 Punkten nur noch 29%. Noch deutlicher wird der Unterschied, wenn der Bier- und Weinkonsum zusammengefaßt wird. Unter den Probanden mit den niedrigsten Punktzahlen sind 43% regelmäßige Bier- und Weinkonsumenten, unter denen mit 20 und mehr Punkten nur 30%. Ähnliches gilt für die Spirituosen. Von denen, die nur 0—2 Punkte angekreuzt haben, trinken 11% fast täglich Spirituosen, von denen, die über 20 Punkte aufweisen, nur 5%. Bei den Abstinenten finden sich umgekehrt höhere Summenwerte in der Beschwerden-Liste und auch in der Befindlichkeits-Skala.

Frauen. Hier finden sich bei Probanden mit höheren Summenwerten in den Fragebögen über paranoide Tendenzen auch höhere Summenwerte hinsichtlich des regelmäßigen oder gelegentlichen Trinkens von harten Alkoholika: 17% von denen, die die höchsten Werte in der Paranoid-Skala aufweisen, trinken mehrmals in der Woche Spirituosen gegenüber 11% mit dem niedrigsten Wert an paranoiden Tendenzen. Hinsichtlich der Krankheitsverleugnung findet sich unter den Probanden mit den höchsten Werten auch die höchste Prozentzahl von Abstinenten (für Spirituosen). Im übrigen lassen sich hinsichtlich des Alkoholkonsums keine wesentlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen der Summenwerte zum subjektiven Befinden aufzeigen.

3. Alkoholismusgefährdung

Die Aussagen beziehen sich im allgemeinen auf den ungewichteten Alkoholabusus-Index mit 9 möglichen Punkten und einem Trennpunkt von 4. Bei der Darstellung der Alkoholismusgefährdung wird unterschieden zwischen den Prozentzahlen aufgrund des Trennpunktverfahrens (TV) und nach dem Mittelwert des Alkoholabusus-Index (MWV) für die verschiedenen Kategorien bzw. Teilstichproben.

Die Gesamthäufigkeit der Alkoholismusgefährdung bei Männern und Frauen (s. Abb. 3) liegt nach dem ungewichteten Index bei 4% (TV). Der Mittelwert des Alkoholabusus-Index für die Gesamtstichprobe beträgt 0,8. Im einzelnen finden sich folgende Zahlen: Männer 7% TV (Mittelwert 1,3), Frauen 1% TV (Mittelwert

¹ Die dreistufige Klasseneinteilung erfolgte aufgrund der RohwerteVerteilung in einer repräsentativen Eichstichprobe und einer Klassenbildung nach Standardabweichungen (s. v. Zerssen, 1976d). Die Klasse 0—2 Punkte umfaßt die unteren 16,5% der Einstichprobe, die Klasse 3—19 Punkte die mittleren 64% und die Klasse 20 und mehr Punkte die oberen 20%. Die ungleichen Größen der oberen und unteren Klasse ergeben sich aus der linksschiefen RohwerteVerteilung. In gleicher Weise wurde die Klasseneinteilung bei der Paranoid-Depressivitäts-Skala und der Beschwerden-Liste vorgenommen

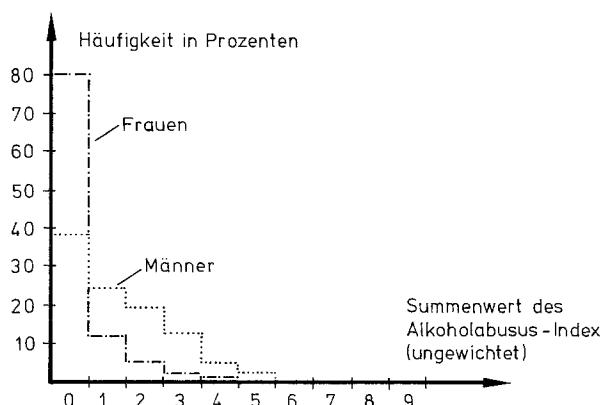


Abb. 3. Häufigkeitsverteilung des ungewichteten Alkoholabusus-Index für Frauen und Männer. — · — Ungewichteter Index Frauen, ungewichteter Index Männer

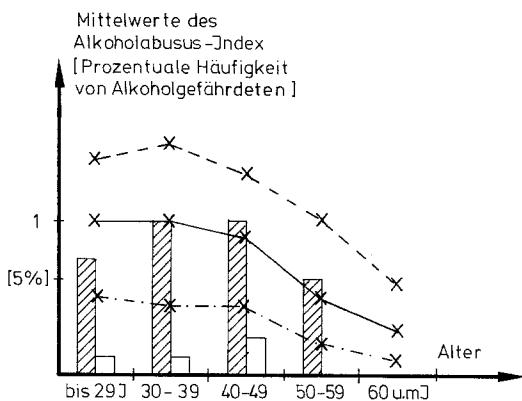


Abb. 4. Alkoholgefährdung und Alter.
□ Alkoholgefährdete Frauen, ■ Alkoholgefährdete Männer, — · — Teilstichprobe Frauen, — — Teilstichprobe Männer, — Gesamtstichprobe

0,3). Nach dem gewichteten Index (Trennpunkt 5!) finden sich bei Männern und Frauen zusammen 3% (Mittelwert 0,78).

Lebensalter. Bei den Männern ergibt sich beim Trennpunktverfahren ein Maximum der Gefährdung in den beiden Altersklassen zwischen 30 und 39 sowie 40 und 49 (je 8% TV: Mittelwert 1,3 bei den 40—49jährigen, 1,5 bei den 30—39jährigen). Bei den Frauen ist das Maximum der Gefährdung des durchschnittlichen Alkoholabuses nur nach dem Mittelwert zu bestimmen, es liegt in der Altersklasse von 20—29 (Mittelwert 0,5). Bei dem Trennpunktverfahren findet sich eine gleichhohe Wertung von 1% in den drei ersten Dekaden (s. Abb. 4).

Zusammengefaßt findet man also folgende Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Das Maximum der Gefährdung liegt bei den Männern zwischen 30 und 49 Jahren, bei den Frauen besteht ein breites Plateau zwischen 20 und 49jährigen. Ab dem 60. Lebensjahr sind es weder bei Männern noch bei Frauen mehr als 1%, die den kritischen (Trennpunkt)Wert erreichen.

Familienstand. Bei den Männern bestehen beträchtliche Unterschiede. Von den Verheirateten sind 6% TV als alkoholgefährdet anzusehen (Mittelwert 1,3), bei

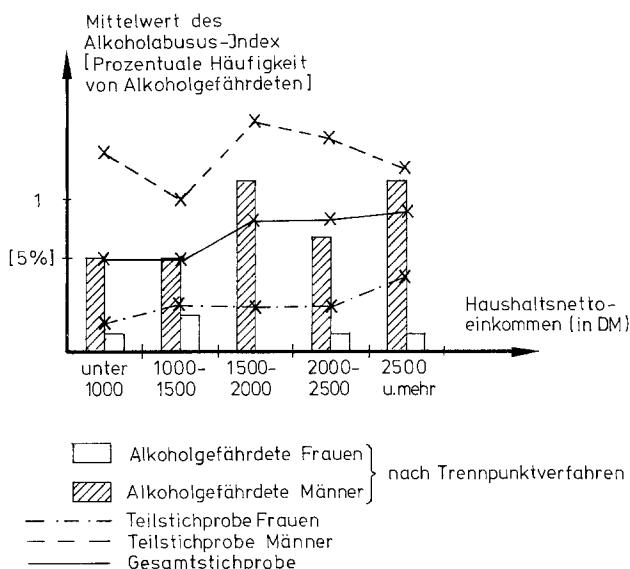


Abb. 5. Alkoholgefährdung und Haushaltsnettoeinkommen

den Ledigen 8% TV (ebenfalls Mittelwert 1,3). Bei den Verwitweten oder Geschiedenen sind es 15% TV (Mittelwert ebenfalls 1,3 jedoch hier Standardabweichung 1,7 gegenüber 1,3 und 1,4 bei den anderen Gruppen).

Bei den Frauen findet man einen gleichmäßigen Prozentsatz von 1% in allen 3 Gruppen. Die Mittelwerte liegen zwischen 0,4 bei den Ledigen und 0,2 bei den Verwitweten und Geschiedenen.

Einkommen (siehe auch Abb. 5). Das Maximum liegt bei den Männern in den mittleren bis hohen Einkommensklassen: 1500,— bis 2000,— DM: 9% TV (Mittelwert 1,5); über 2500,— DM 9% TV (Mittelwert 1,2), Standardabweichung jeweils 1,4. Bei der zweithöchsten Einkommensgruppe (2000,— bis 2500,— DM) finden wir 6% TV (Mittelwert 1,4). Bei den Frauen liegt das Maximum in der zweitniedrigsten Einkommensklasse: 2% TV (Mittelwert 0,3); in der höchsten Einkommensklasse findet sich jedoch ein Mittelwert von 0,5 bei der relativ hohen Standardabweichung von 1,0. Es ist danach anzunehmen, daß es sich hier um eine kleine Gruppe von ausgesprochen schweren Fällen von Alkoholabusus handelt.

Art des Alkoholabusus. Regelmäßige Konsumenten von Spirituosen sind besonders gefährdet: bei Männern und Frauen zusammen 10% TV (Mittelwert 1,4), bei regelmäßigerem Konsum von Bier oder Wein allein nur 3% TV (Mittelwert 1,0). Bei Männern sind die Unterschiede noch deutlicher: bei harten Alkoholika sind alkoholismusgefährdet 13% TV (Mittelwert 1,8), bei Bier und Wein 6% TV (Mittelwert 1,3). Bei Frauen sind die Konsumenten harter Alkoholika mit 5% vertreten (Mittelwert 0,8), dagegen bei den übrigen Konsumarten keine Prozentzahl über 1 TV.

Berufsgruppen (siehe auch Abb. 6). Die Berufsgruppen der selbständigen Unternehmer und Freiberuflichen stehen zusammen mit den an- und ungelernten Arbeitern an der Spitze der Gefährdung: je 10% TV (Mittelwert 1,3, Standard-

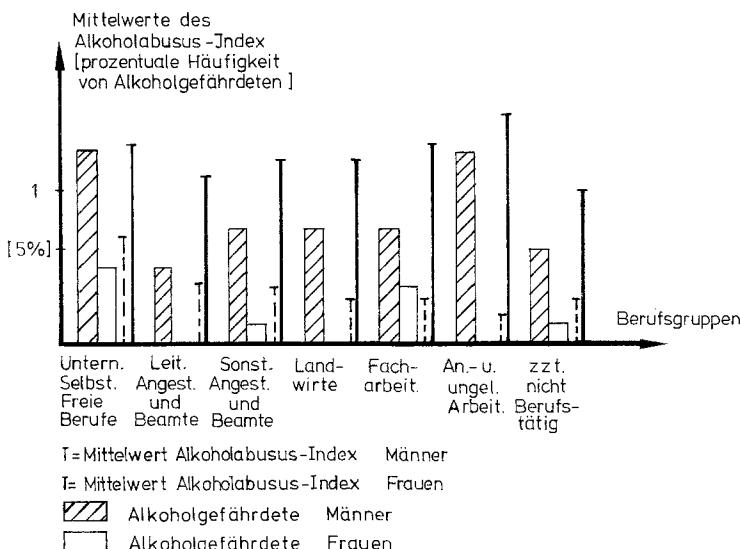


Abb. 6. Alkoholgefährdung und Berufsgruppen

abweichung 1,5). Die Facharbeiter, Landwirte und nicht leitenden Angestellten und Beamten weisen einen Prozentsatz von 6% TV auf (Mittelwerte 1,2—1,3). Am niedrigsten ist die Gefährdung bei den leitenden Angestellten und Beamten: 4% TV (Mittelwert 1,1 bei einer Standardabweichung von 1,1). Bei den nicht Berufstätigen ist die Gefährdung mit 5% TV und einem Mittelwert von 1,0 etwas höher. Bei den Frauen weisen die Unternehmerinnen und Freiberuflischen ebenfalls den höchsten Wert auf: 4% TV mit einem Mittelwert von 0,7 und einer hohen Standardabweichung von 1,4. An zweiter Stelle stehen die Facharbeiterinnen mit einem Prozentsatz von 3% TV und einem Mittelwert von 0,3. Die übrigen weisen einen Prozentsatz von 1 TV und niedriger auf.

Regionale Zugehörigkeit. Die höchsten Prozentwertsätze von Alkoholgefährdeten finden sich bei den Männern in Norddeutschland und in Südwestdeutschland jeweils 8% TV (Mittelwert jeweils 1,3 mit einer Standardabweichung von jeweils 1,4). Den niedrigsten Wert weist Bayern auf mit 2% TV (Mittelwert 1,1, Standardabweichung 1,2). Die Westdeutschen liegen bei 6% TV (Mittelwert 1,3, Standardabweichung 1,3). Bei den Frauen liegen die Verhältnisse ähnlich. Die höchsten Werte finden sich bei den Südwestdeutschen mit 2% TV (Mittelwert 0,3). Die norddeutschen und westdeutschen Frauen haben je 1% TV, jedoch mit unterschiedlichen Mittelwerten (Norddeutschland 0,4, Westdeutschland 0,3). Bei den bayerischen Frauen liegt der Prozentsatz unter 1 TV bei einem Mittelwert von 0,3.

Gemeindegröße. Die höchsten Werte finden sich in den Großstädten. Bei den Männern sind dort 9% TV (Mittelwert 1,3). In den Landgemeinden und Kleinstädten finden wir je 8% TV bei einem Mittelwert von 1,3, dagegen in den Mittelstädten einen Wert von unter 1% TV (Mittelwert 1,1). Bei den Frauen findet man auffallenderweise in den Großstädten unter Berücksichtigung des

Tabelle 5. Korrelationen des gewichteten Alkoholabusus-Index mit den verschiedenen Testvariablen

	Alkoholabusus-Index		
	Gesamtgruppe n=1758	Männer n=773	Frauen n=985
Paranoid-Skala	0,09 ^b	0,17 ^b	0,09 ^b
Depressivitäts-Skala	0,06 ^a	0,11 ^b	0,06 ^a
Krankheitsverleugnung (Kontroll-Skala)	-0,09 ^b	-0,01 n.s.	0,09 ^b
Beschwerden-Liste	0,07 ^a	0,1 ^b	0,07 ^a
Befindlichkeits-Skala	-0,00	0,03 n.s.	-0,00
Intelligenz	0,06 ^a	-0,04 n.s.	0,06 ^a

^a Statistisch signifikant auf dem 5%-Niveau

^b Statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau (Signifikanztabelle s. Weber, E., 1972, S. 652)

n.s.: Statistisch nicht signifikant

Trennpunktes einen Wert von weniger als 1% TV Alkoholgefährdete, jedoch sind hier die Mittelwerte am höchsten (0,4). In den übrigen Gemeindeklassen findet sich jeweils ein Prozentsatz von 1 TV bei einem Mittelwert von 0,2—0,3.

Zusammengefaßt: Die Unterschiede in den einzelnen Gemeindeklassen sind wohl nicht bemerkenswert, dagegen finden sich deutliche regionale Unterschiede in den einzelnen Bundesländern, vor allen Dingen bei den Männern, mit Maximum im Norden und Südwesten. Die niedrigsten Werte finden sich in Bayern.

Alkoholabusus und subjektives Befinden (Tabelle 5). Zugrundegelegt werden den Aussagen die Vergleiche des gewichteten Alkoholabusus-Index mit den Summenwerten der psychologischen Tests, außerdem Korrelationsberechnungen des gewichteten Alkoholabusus-Index mit den verschiedenen psychologischen Testvariablen. Zusammengefaßt zeigt sich dabei bei den Männern und Frauen ein leicht positiver, aber doch statistisch signifikanter Zusammenhang mit dem erhöhten Alkoholabusus-Index einerseits und der Depressivitäts-Skala, der Beschwerde-Skala und der Paranoid-Skala andererseits. Dagegen findet sich kein Zusammenhang zwischen den Summenwerten der Befindlichkeits-Skala und dem Alkoholabusus-Index. Der deutlichste Zusammenhang besteht bei den Männern zwischen den Werten der paranoiden Tendenz und dem Alkoholabusus-Index. Bei Frauen sind im Vergleich zu den Männern die Korrelationszusammenhänge schwächer ausgeprägt. Die Krankheitsverleugnung zeigt bei den Männern keinen Zusammenhang mit dem Alkoholabusus-Index, dagegen ergibt sich bei den Frauen ein leicht positiver (aber immerhin signifikanter) Zusammenhang.

Diskussion

Zunächst ist auf die grundsätzliche Problematik epidemiologischer Untersuchungen zum Alkoholkonsum und Alkoholmißbrauch hinzuweisen. Es muß damit

gerechnet werden, daß eine nicht unerhebliche, aber nicht im einzelnen abschätzbare Zahl der Probanden eine geringe Bereitschaft oder eine mangelnde Fähigkeit zeigte, die Interviewfragen der Realität entsprechend zu beantworten. In der Regel wird man deswegen annehmen dürfen, daß die Angaben der Probanden eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sind. Auch die Tatsache, daß die Stichprobe nur zu 77% ausgeschöpft wurde, könnte in die gleiche Richtung weisen. Man könnte zwar vermuten, daß die nicht befragten 23% der Stichproben hinsichtlich ihres Trinkverhaltens, aber auch hinsichtlich ihres subjektiven Befindens anders zusammengesetzt sind als das befragte Gros von 77% der Stichprobe. Dagegen spricht aber die Erfahrung einer anderen Repräsentativbefragung an jugendlichen Drogenabhängigen in Bayern 1973. Damals ergaben sich 32% Ausfälle, davon 23% systematische Ausfälle. Seinerzeit wurde vermutet, daß in diesem relativ hohen Prozentsatz von Ausfällen der Anteil von Drogenabhängigen größer sei als unter den befragten Probanden. Deswegen wurde eine Nachbefragung der Ausfälle vorgenommen. Diese Nachbefragung hatte jedoch das Ergebnis, daß der Anteil der Drogenabhängigen nicht höher angenommen werden mußte als sich aus der ursprünglichen Hauptbefragung ergab (Bayer. Staatsministerium des Innern, 1974).

Vergleicht man die vorgelegten Untersuchungsergebnisse mit denen früherer Arbeiten, so ist vor allen Dingen auf die Untersuchung von Wieser aus dem Jahr 1973 hinzuweisen, die 1967 durchgeführt wurde. Die Abschnitte über Alkoholabusus sind außerdem vergleichbar mit den Untersuchungen von Wieser und Feuerlein, die 1973 erstmalig in Deutschland nicht das Trinkverhalten, sondern den Alkoholabusus epidemiologisch zu erfassen versuchten. Allerdings beschränkte sich diese letztgenannte Untersuchung auf einen relativ kleinen Bevölkerungsanteil (den des Bundeslandes Bremen), noch dazu auf eine großstädtische Bevölkerung. Im Gegensatz dazu ist die hier vorgelegte Untersuchung die erste, die auf den Alkoholabusus der Gesamtbevölkerung in der BRD zielt und außerdem noch psychologische Variablen der Befindlichkeit und deren Korrelation zum mißbräuchlichen Trinkverhalten mit einbezieht.

Trinkverhalten

Im Vergleich zu den Wieserschen Untersuchungen aus dem Jahr 1967 zeigt sich, daß die Zahl der regelmäßig und häufig Trinkenden deutlich zugenommen hat (von 38% auf 47%). Die Zahl der völlig Abstinenten ist annähernd gleich geblieben (Wieser 5%, jetzige Untersuchung 6%). Bei der Aufgliederung der alkoholischen Getränke zeigt sich, daß die Zahl der regelmäßigen Biertrinker leicht zugenommen hat (36:39%). Die Zahl der gelegentlichen Biertrinker sank von 40% auf 21%. Besonders stark war die Zunahme der regelmäßigen Weintrinker (von 5% auf 14%), damit ging erwartungsgemäß parallel ein Rückgang der gelegentlichen Weintrinker von 59 auf 45%. Die Zahl der regelmäßigen Spirituosentrinker stieg von 13% auf 21%, also um mehr als die Hälfte, aber auch die Zahl der gelegentlichen Spirituosenkonsumenten nahm von 76 auf 78% zu. Ein Vergleich des Trinkverhaltens hinsichtlich der Altersgruppen und des Familienstandes ist nicht möglich, da diese in der Untersuchung von Wieser nicht eigens aufgeführt sind. Hinsichtlich der Berufe lassen sich aber Vergleiche ziehen.

Beim Bier ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede. Auch bei Überprüfung des Weinkonsums und des Spirituosenkonsums finden sich keine Unterschiede zwischen den beiden Untersuchungen: Wein wird meistens in den oberen Mittelschichten getrunken, am geringsten ist die Frequenz des Weinkonsums bei den ungelernten Arbeitern. Der Spirituosenkonsum ist bei Wieser wenig von der Sozialschicht beeinflußt, während er in der jetzigen Untersuchung die höchsten Werte in der Gruppe der Unternehmer und Freiberufler findet, liegen die niedrigsten Werte bei den ungelernten Arbeitern. Auch hinsichtlich der regionalen Zugehörigkeit ergeben sich kleine Unterschiede: Bei der jetzigen Untersuchung findet sich ein deutliches Überwiegen des Spirituosengebrauchs in Norddeutschland, was bei der Wieserschen Untersuchung nicht so deutlich herauskam. Der niedrigste Weinverbrauch war bei Wieser in Nordrhein-Westfalen festzustellen, jetzt liegt die niedrigste Ziffer in Norddeutschland. Bayern hat nach wie vor den höchsten Bierverbrauch, ist aber auch hinsichtlich des Weinverbrauchs gegenüber 1967 an die erste Stelle gerückt. Was die Gemeindegrößen anlangt, so fanden sich bei Wieser keine nennenswerten Unterschiede. Bei der jetzigen Untersuchung zeigt sich jedoch, daß in Mittelstädten der höchste Alkoholverbrauch stattfindet. Ein Vergleich der Konsumgelegenheiten ist schwierig, da die Befragungstechniken unterschiedlich sind. Soweit sich Vergleiche durchführen lassen, ergibt sich, daß das Trinken bei geselligen Anlässen erheblich zugenommen hat (von 56 auf 73%), noch stärker ist die Zunahme des Alkoholtrinkens beim Fernsehen von 13% auf 39%. Dies könnte natürlich bis zu einem gewissen Grade mit der weiteren Verbreitung des Fernsehens in den Jahren von 1967—1974 zu tun haben.

Alkoholmißbrauch

Wie erwähnt, sollen hier die Untersuchungen von Bremen 1973 mit denen in der Bundesrepublik Deutschland 1974 verglichen werden. Hervorzuheben ist, daß die von Wieser in Bremen angewandten „statements“ zwar wesentlich zahlreicher waren (23), aber nicht die somatischen Folgen des Alkoholmißbrauchs mit einbezogen. Die Zielgruppen waren jedoch ähnlich, aber nicht identisch, was die Altersgruppen anlangt. In Bremen wurde die gesamte Bevölkerung ab 16 Jahren befragt, während die vorliegende Studie nur die Erwachsenen von 20—64 Jahren umfaßt. Ein weiterer methodischer Unterschied liegt darin, daß in Bremen schon bei der Fragenbeantwortung eine Gewichtung vorgenommen wurde; insofern war also dort die Methode differenzierter.

Alkoholmißbrauch findet sich bei der jetzigen Untersuchung insgesamt bei 4% der Befragten (=2,3% der Gesamtbevölkerung). Das ist etwa die gleiche Prozentzahl wie in Bremen (3—4% der Befragten, =2—3% der Gesamtbevölkerung (siehe Wieser und Feuerlein, 1976). Überblickt man die demographischen Daten im einzelnen, so ergeben sich größere Unterschiede hinsichtlich des Verhältnisses der beiden Geschlechter. Der Anteil der alkoholgefährdeten Frauen ist in Bremen wesentlich größer als im gesamten Bundesgebiet. In Bremen beträgt das Verhältnis zwischen alkoholgefährdeten Männern und Frauen 2:1, in der gesamten Bundesrepublik nach dem Alkoholabusus-Index mit dem Trennpunktverfahren 7:1; unter Berücksichtigung der Mittelwerte ergibt sich bei den

Männern ein viermal so großer Alkoholmißbrauch wie bei den Frauen. Das Maximum des Index lag in Bremen im Lebensalter zwischen 16 und 39 Jahren, bei der jetzigen Studie zwischen 40 und 49 Jahren (TV) bzw. 20 und 39 Jahren (Mittelwerte). Diese Unterschiede können verschiedene Ursachen haben. Sie müssen nicht nur auf einer unterschiedlich zusammengesetzten Stichprobe beruhen, sondern können auch durch die Erhebungsinstrumente bedingt sein. Vor allen Dingen ist zu bedenken, daß bei der bundesweiten Untersuchung die somatischen Schäden mit einbezogen worden waren. Daß dies von Bedeutung sein kann, zeigt sich daraus, daß die somatischen Items (8 und 9) vor allen Dingen von den über 40jährigen bejaht wurden. Ein Vergleich des Familienstandes ist nicht möglich, da dieser bei der Bremer Untersuchung nicht berücksichtigt worden war. Dagegen lassen sich die Einkommensverhältnisse in Beziehung setzen. Allerdings wurde bei der Bremer Untersuchung die Stichprobe in 4 Klassen eingeteilt, während bei der bundesweiten Untersuchung eine 5-Klassen-Einteilung vorgenommen worden war. Zusammengefaßt ergibt sich bei beiden Untersuchungen eine besondere Gefährdung der mittleren und höheren Einkommensklassen. Auch beim Vergleich der Berufsgruppen finden sich Gemeinsamkeiten. In Bremen wie in der bundesweiten Studie war die Gruppe der Selbständigen, Unternehmer und Freiberufler sowie die der ungelernten und angelernten Arbeiter stärker betroffen.

Die Untersuchungsergebnisse über die Beziehungen zwischen Alkoholabusus und subjektivem Befinden sind schwerer interpretierbar, zumal die Korrelationszusammenhänge nur wenig ausgeprägt sind. Die positiven Korrelationen zwischen erhöhter Depressivität und erhöhtem Alkoholabusus könnten auf die depressive Verstimmung hinweisen, die bei vielen Alkoholgefährdeten als Folge des Alkoholabusus zu beobachten ist. Nicht sicher auszuschließen ist aber eine depressive Grundstimmung, die Anlaß zu dem Alkoholabusus gegeben haben könnte. Die paranoide Tendenz, die sich in den Testuntersuchungen fand, ist im klinischen Bild weniger ausgeprägt. Die Krankheitsverleugnung bei Frauen läßt sich hingegen eher im Zusammenhang mit der bei ihnen häufig zu beobachtenden Verleugnungstendenz beim Alkoholabusus im allgemeinen in Zusammenhang bringen. Auf jeden Fall lassen diese Ergebnisse noch keine sicheren Schlüsse zu. Vielmehr sollten sie lediglich als Arbeitshypothese verstanden werden, die Anlaß zu neuen Untersuchungen in dieser Richtung geben.

Literatur

- Bayer. Staatsministerium des Inneren (Hrsg.): Drogen — Alkohol — Nikotin. Dokumentation über eine Repräsentativerhebung bei Jugendlichen in Bayern 1974
- Feuerlein, W., Küfner, H., Ringer, Ch., Antons, K.: Kurzfragebogen für Alkoholgefährdete (KFA). Eine empirische Analyse. Arch. Psychiat. Nervenkr. 222, 139—152 (1976)
- Feuerlein, W., Ringer, Ch., Küfner, H., Antons, K.: Diagnose des Alkoholismus: Der Münchener Alkoholismus-Test (MAT). Münch. Med. Wschr. (im Druck)
- Infratest: Alkoholkonsum und Alkoholabusus. Ergebnisse einer Repräsentativerhebung bei 20—64jährigen Männern und Frauen in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin. München 1975
- Infratest: Drogen — Alkohol — Nikotin. Repräsentativerhebung bei Jugendlichen in Bayern. Wiederholung 1976

- Merz, J., Lehrl, S., Galster, V., Erzigkeit, H.: MWT-B — ein Intelligenzkurztest. Psychiat. Neurol. med. Psych. (Lpzg.) 27, 423—428 (1975)
- Lehrl, S., Daun, H., Schmidt, R.: Eine Abwandlung des HAWIE-Wortschatztests als Kurztest zur Messung der Intelligenz Erwachsener. Arch. Psychiat. Nervenkr. 214, 353—364 (1971)
- Weber, E.: Grundriß der biologischen Statistik, 7. Auflage. Stuttgart: Fischer 1972
- Wieser, St.: Das Trinkverhalten der Deutschen. Eine medizin-soziologische Untersuchung. Herford: Nicolai 1973
- Wieser, St., Feuerlein, W.: Über die Prävalenz des Alkoholismus (Alkoholmißbrauch und Alkoholabhängigkeit) im Bundesland Bremen. Fortschr. Neurol. Psychiat. 44, 447—461 (1976)
- Zerssen, v., D.: Klinische Selbstbeurteilungsskalen (KSb-S) aus dem Münchener Psychiatrischen Informationssystem (PSYCHIS München). Allgemeiner Teil Manual. Weinheim: Beltz 1976a
- Zerssen, v., D.: Paranoid-Depressivitäts-Skala. Manual. Weinheim: Beltz 1976b
- Zerssen, v., D.: Die Beschwerden-Liste. Manual. Weinheim: Beltz 1976c
- Zerssen, v., D.: Die Befindlichkeits-Skala. Manual. Weinheim: Beltz 1976d

Eingegangen am 22. April 1977